

Ein paar Frühlingstage am Gardasee.

Von C. T. Timm-Hamburg.

Einem lange gehegten Wunsche entsprechend, traten mein Sohn und ich am Abend des 30. März 1895 eine Reise nach dem Gardasee an, um wenigstens ein Stück des dortigen Frühlings aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Im botanischen Garten zu Hamburg blühten um diese Zeit *Eranthis hiemalis*, *Petasites albus*, *niveus*, *Galanthus nivalis*, *Leucoium vernalis*. In München, wo wir vom 31. März bis zum 1. April übernachteten, war es noch kalt genug; am Brenner lag auf dem Bahnkörper Schnee, wenn auch nicht in zusammenhängender Decke. Je tiefer wir abwärts fuhren, desto deutlicher traten uns die Anzeichen des Frühlings entgegen, schon recht bald sahen wir vom Eisenbahnwagen aus *Erica carnea* und *Alnus* (*viridis*?) in Blüte, und die Luft wurde entschieden milder. Ein in der Abenddämmerung rotschimmernder Baum, den wir bei Bozen im schnellen Vorüberfahren sahen, war wohl ein blühender Mandelbaum. Um 11 Uhr in der Nacht kamen wir in Riva an. Am andern Morgen (2. April) gingen wir, da wir bis zur Abfahrt des Dampfers noch Zeit hatten, ein Stück des uns bekannten Weges nach dem Ponale entlang. Der Wind wehte uns recht kühl entgegen. Zuerst fielen uns prächtig blühende Exemplare von *Arabis Turrita*, die an der Felswand zur Rechten wuchsen, in die Augen. Bald darauf zeigte sich mit männlichen Blüten bedeckter *Buxus sempervirens* var. *humilis*. Auffallend war die Menge von reich fruchtender *Funaria fascicularis* Schimp., in lockerer Erde zwischen Steinen wachsend. Ein weissblühender Strauch, der von der Höhe herablockte, erwies sich als *Amelanchier vulgaris*. Nahebei fanden wir *Viola sciaphila* Koch, *Erica carnea* blühend, *Carex baldensis* noch in Knospen, *humilis* mit auffallend langen Blättern blhd. Nachdem wir noch bis an die Stelle, wo sich ein Bächlein zwischen Geröll abwärts windet, gelangt waren, mussten wir an die Rückkehr denken, konnten aber noch vorher *Polygala Chamaebuxus* (gelbblhd.) und *Carex mucronata* mitnehmen.

Von Riva ging es zu Schiff nach Maderno in Italien. Hier wollten wir uns einige Zeit im Hause des Herrn Righettini aufhalten. Dasselbe ist Nordländern als Aufenthalt während der kälteren Jahreszeit zu empfehlen. Betten und Kost waren bei Berücksichtigung der dortigen Landesgebräuche gut zu nennen, und was das beste war, der blaue See dehnte sich hinter dem Hause aus. Jeden Morgen blickte ich mit Entzücken auf die weithin sich deh nende, von der Sonne beschienene Wasserfläche und auf den am jenseitigen Ufer hoch emporragenden, oben mit Schnee bedeckten Monte Baldo.

Gegen Abend machten wir einen Spaziergang nach Sotto Fasanò, etwa eine halbe Stunde WSW von Md. Der Weg geht neben dem See hin. Hoch oben am Bergabhang zur Rechten thronte *Agave americana* mit Riesenblättern, tiefer unten blühten *Muscari comosum* und *racemosum*. Am Wege, zum Teil nahe den Häusern von Md. bemerkten wir zu unserm (nicht angenehmen) Erstaunen *Stellaria media*, *Tithymalus helioscopius*, *Peplus*, *Mercurialis annua*.

in voller Blüte. Solche Seltenheiten hatten wir in Italien nicht gesucht! Indessen, um gerecht zu sein, mussten wir anerkennen, dass ein frühlingszeitiges Blühen der 3, ganz besonders aber der 2 letzten Pflanzen merkwürdig und uns neu sei. Zwar hatte ich nach Ausweis meiner seit 28 Jahren geführten Tagebücher *Tithymal. helioscop.* noch 18/11, *Peplus* 24/12, *Mercurial.* ann. 27/10 und die später wieder zu erwähnende *Urtica urens* 1874 noch 18/1 bei Hamburg blhd. angetroffen, aber nach solchem äussersten Zeitpunkt trat dann doch immer länger oder kürzer dauernde Winterkälte ein, und die Spätlinge wurden vernichtet. Am Gardasee war dagegen offenbar kein rechter Winter gewesen, und die obengenannten Pflanzen hatten sich bis zum Frühling erhalten, wobei ja freilich nicht ausgeschlossen ist, dass manche von ihnen neuer Aussaat entstammten.

Dass der Winter der Riviera am Gardasee ein sehr gelinder ist, beweist auch wohl die Aussage eines Herrn, der in Maderno seit dem Herbst gewohnt hatte. Dieser Herr behauptete, während des ganzen Winters den Weg nach Fasano, den er täglich zu machen die Gewohnheit gehabt hatte, nur an einem Tage etwas frosthart gefunden zu haben.

Den hübschen Ort Fasano, eigentlich Sotto Fasano, haben wir noch manchmal besucht und uns jedesmal im dortigen Wirtsgarten mit seinen immergrünen Magnolien und Rosen bei einer Tasse guten Kaffees recht wohl befunden. An einem Sonntag-nachmittag hatten wir sogar das Vergnügen, dort einem Gesangskomiker, der u. a. ein offenbar ironisch gehaltenes Loblied auf die Polenta vortrug, zuhören zu können. Obgleich wir von dem Inhalt des Liedes nichts verstanden, wirkte doch die unübertrefflich lebhaft Vortragsweise des Sängers, der einer zu Schiff angekommenen Gesellschaft angehörte, wahrhaft elektrisierend. Zuletzt sprang er auf, tanzte, sang und spielte zugleich, während der Schiffer, der die Gesellschaft gefahren hatte, ihm gegenüber gleichfalls die zierlichsten Sprünge aufführte. Das Beifallrufen der übrigen im Garten anwesenden Gäste war der einzige Lohn, den die beiden für ihre Improvisation davontrugen.

Einen äusserst freundlichen Eindruck gewährte die bei Md. und Fasano an Abhängen und Hecken im schönsten Blau der Blüten prangende *Vinca minor*. Da es mir noch nie gelungen war, blühende Exple. der wildwachsenden Pflanze zu finden, so erfreute mich das reichliche Vorkommen solcher Exple. in Italien doppelt. Zur Zeit unserer Rückkehr (15/4) blühte *Vinca* in unsern Gärten noch nicht.

Am 3. April besuchten wir das Vorland von Md. Dasselbe ist als das Ablagerungsgebiet des Toscolano-Flusses, der vor seiner Mündung in den See noch die Schlucht von Toscolano durchfließt und daselbst mehr als Sturzbach erscheint, anzusehen und der Hauptsache nach mit Ölbaumgärten, zwischen denen sich Heckenwege hinziehen, bedeckt. In den meist aus Lorbeer bestehenden Hecken hatten sich *Rubus vestitus*, als immergrüne Pflanzen erscheinend, und *Ruscus aculeatus*, zum Teil noch blhd., zum Teil mit roten Beeren, angesiedelt, seltener *Rubia peregrina* mit immergrünen Blättern und überreifen, schwarzen, beerenartigen Früchten und *Arum italicum* mit hellgeaderten Blättern (Blüten

sahen wir nicht). Auf dem Ackerlande unter den Ölbäumen, das meist noch unbestellt dalag, fanden sich: *Cardamine hirsuta*, *Thlaspi perfoliatum*, *Saxifraga tridactylites*, *Veronica Tournefortii*, *polita*, die beiden letzten durch das leuchtende Blau ihrer Blüten besonders auffallend. Im Grase blühte hier und da schon *Veron. Chamaedrys*. In den Wegen wuchsen die genannte *Cardamine*, *Glechoma hederacea*, immer grau behaart und mit hell rötlichblauen Blüten; *Bellis perennis* von üppigem, etwas schlaffem Wuchse.

Einer der Heckenwege führte an den See, an welchem sich wieder ein Fusspfad entlang zog. Neben letzterem fand sich *Calendula sublanata* Rchb. nicht wenig, zierlich bl., auch wohl eine von den Pflanzen, die überwintert hatten. Später fanden wir sie noch in einem von Gaiolo abwärts führenden Wege. Auch Rigo hat sie am Gardasee gefunden. Zwischen dem Ufergeröll stand in Menge ein gelbblühender *Tithymalus*; ob *Cyparissias* oder *pineus*, war nicht mit Bestimmtheit zu sagen, da Früchte fehlten. Mehr nach der Mündung des gen. Baches zu wuchs eine bereits prächtig blühende *Fumaria*, sicher *capreolata*, zum Teil frei zwischen Geröll, zum Teil an einer nahen Hecke, sie hatte auch noch keine Früchte. Ferner fand sich in den Hecken ein feines, fast grasartig in die Höhe wachsendes *Equisetum*, ob Form von *ramosissimum*?

Füge ich nun noch hinzu, dass wir an einem Wassergraben, der wohl von dem gen. Bach gespeist wurde, *Petasites*, weibl. Pflz., blhd., mehrfach fanden, so ist damit das Vorland ungefähr abgethan.

Der geneigte Leser wird sich wahrscheinlich enttäuscht fühlen, nachdem ihm hier zum Teil die gewöhnlichsten Pflanzen aus dem Lande der Citronen vorgeführt worden sind. Unsere ziemlich hochgespannten Erwartungen wurden anfangs auch sehr herabgestimmt, aber nach einiger Zeit sahen wir die Sache doch mit anderen Augen an. Die Summe der neugefundenen Pflanzen, die noch zu nennenden hinzugerechnet, war für den kurzen Zeitraum, über den wir verfügen konnten und für die frühe Jahreszeit nicht gerade klein zu nennen. Dazu die ganz andere Baumvegetation, die frühe Blütezeit unserer heimischen Pflanzen, das üppige Blühen mancher derselben, die sich gleich bleibende wohlthuende Wärme, die dem Nordländer ein ihm ganz neues Gefühl von Sicherheit verlieh, das alles brachte doch einen noch lange nachwirkenden Gesamteindruck hervor.

Dass wir unten auf dem schmalen Streifen zwischen See und Bergwand nicht viel mehr finden würden, leuchtete uns bald ein. Erschienen doch Maderno und Toscolano als eine langgestreckte Ortschaft und zog sich doch von Md. nach Sotto Fasano und weiter nach Gardone, sowie von Toscolano nach Gargnano die Landstrasse auf diesem Streifen entlang. Dazu beschränkten die Ölbaumgärten, dann die Citronenhäuser, von denen man damals gerade die vordere Bretterdeckung wegräumte, und die zu Schlössern und Villen gehörenden Gärten das Gebiet des Botanikers. Also hinauf in die Berge!

Vorher sind aber noch einige Pflanzen, die uns in und bei Md. gelegentlich aufstiessen, zu nennen. Es sind dies: *Ranunculus bulbosus*, einzeln blhd., *Fumaria officinalis* in voller Blüte, *Cheiranthus Cheiri*, gefüllt blhd., über einem Hauseingange in Md., *Brassica oleracea*, beim Nachbar Righettinis bereits blhd., *Diploxys*

muralis am Wege nach Fas. in voller Blt., *Helianthemum Chamaecistus* daselbst einzeln blhd., *Vitis vinifera* an der Weinlaube unseres Wirtes (Seeseite), bereits mit langen Trieben, *Geranium rotundifolium* häufig, molle seltener, *Oxalis corniculata* mehrfach, *Medicago lupulina*, *Coronilla Emerus* (am Agave-Abhange unten), diese 5 blhd., *Amygdalus communis*, angepflanzt, im Verblühen, *Prunus spinosa* in Hecken, blhd., *Senecio vulgaris*, *Lithospermum arvense*, beide blhd., ein *Cestrum* (elegans?), das im Righettinischen Seegarten an der Seitenmauer in einem Kasten mit Erde den ganzen Winter geblüht hatte und noch blühte, *Lamium purpureum*, blhd., *Morus alba*, u. a. am See gepflanzt, mit erst wenig entwickelten Blttn., *Setaria glauca* am Hafen von Maderno wenig (hatte offenbar überwintert), *Adiantum Capillus veneris* in einem Brunnen am Fusse des Berges unserm Quartier gegenüber (Wedel noch ganz unentwickelt).

Zum Aufstieg wählten wir den steilen Fussweg, der sich zwischen Md. und Fas. von der Landstrasse abzweigt und über Monte Md. nach Vigole führt. An den kahlen Höhen bemerkten wir *Hippocrepis comosa*, zum Teil schon blhd., *Rubia peregrina*, eine unbestimmt gebliebene *Scabiosa* mit einzelnen Blütenköpfen, die wohl überwintert hatten, vielleicht *gramuntia*, *Artemisia campestris* viel, schon mit jungen Blttn., *Taraxacum laevigatum* wenig, blhd., *Globularia vulgaris* nicht wenig, mit kurzen Stgln., blhd. Bald wanderten wir unter Ölbäumen, und hier trat uns am Wegrande *Cerastium brachypetalum* mit zierlich kleinen Blüten entgegen. Im nicht allzudichten Schatten der Ölbäume zog man Reben. Später ging es zwischen Feldsteinmauern weiter; *Ceterach officinarum* in Prachtexemplaren wuchs viel an ihnen. Immer höher stiegen wir, bis wir zuletzt am Rande einer tiefen weiten Schlucht standen; dieselbe trennte uns, wie wir später erfuhren, von Sopra Fasano. Ein Zickzackweg führte, zum Teil unter Ölbäumen abwärts. *Viola alba* var. *scotophylla* und — zu unserm Erstaunen — *Primula acaulis*, meist blassgelb, selten weiss bl., bedeckten die Böschungen, nicht selten trat *Ophrys aranifera* auf. Die *Primula* war nicht so kräftig als die von Möltenort bei Kiel; die weissen Blüten wurden übrigens im Trocknen gelb.

Wenn wir noch zu Mittag im Hause sein wollten, mussten wir an die Rückkehr denken. Wohlbehalten kamen wir unten an, wenn auch der letzte Teil des Abstiegs ein wenig bedenklich war. Nach der Anstrengung schmeckte das Mahl, und man brachte selbst der unvermeidlichen Maccaroni-Suppe ein gewisses Wohlwollen entgegen.

Noch ein zweites und drittes Mal besuchten wir die Schlucht. Beim zweiten Besuch kamen wir an den (nur mässigen) Bach, der sie durchströmt. Wir fanden *Hepatica nobilis* noch bl., *Helleborus niger* an einem steilen Abhange m. Fr. (Bltt. hatten wir weiter oben schon bemerkt), *Fragaria vesca* schon bl., *Vinca min.* weiss bl. unten am Bach, *Pulmonaria officinalis* var. *maculata* das. unter Gesträuch, 1 mehrstengl. Ex., *Laurus nobilis* strauchartig in den Schluchtengen, unserer Meinung nach wild, *Tithymal. amygdaloides* nicht wenig und voller Blt., schwächer und zierlicher als u. a. die Göttinger Exple., *Ophrys aranif.* an neuen Stellen, *Schoenus nigricans* auf einer feuchten, geneigten Wiesenfläche viel, bereits

bl., *Car. humilis* wieder mit ungewöhnl. langen Blttn., *flacca*, *Hierochloa australis* schön bl. und in Menge. u. a. mit den fr. *Helleborus-Expln.*, *Sesleria elongata* in gewaltigen Rasen an einem steilen Abhange tief unten, ebenf. bl., *Hypn. molluscum* c. fr. an schattiger Böschung, *Cladonia endiviaefolia*.

Beim dritten Besuch überschritten wir den Bach, stiegen nach *Sopra Fasano* hinauf und nachher von da abwärts. Ganz folgerichtig erreichten wir zuletzt in *Sotto Fasano* die Landstrasse. Unsere Ausbeute bestand diesmal in einem spätblühenden Exemplar von *Helleborus niger*, das wir an einem Abhange unterhalb *Sopra Fasano* fanden, in *Corydalis lutea* (noch nicht blhd.) und in *Scolopendrium vulgare*, welche beiden unten, wo der Weg sich durch eine Schlucht des gen. Baches windet, vorkamen. Später haben wir übrigens *Scolopendrium* an fast allen feuchten Stellen des Berglandes angetroffen.

Hier wären noch hinzuzufügen: *Clematis Flammula* mit vorjährigen Fruchtständen und jungen Blttn. in einer Hecke zwischen *Sotto Fas.* und *Md.*, *Capparis spinosa*, in Menge an Mauern ebendort, u. a. an der Mauer einer sich lang dahinziehenden Citronengallerie, jetzt als wunderlich aussehende Holzknollen, die eben zu knospen anfangen, erscheinend, später, wie wir das Juli 1894 bei *Gargnano* gesehen hatten, zierlich abwärts hangende, mit grossen hellroten Blüten geschmückte Sträucher darstellend, *Ficus Carica*, ebenfalls an Mauern zwischen *Fas.* und *Md.*, wie *Capparis* zu treiben anfangend.

Um auch das gegenüberliegende Ufer des Sees kennen zu lernen, fuhren wir an einem Morgen so früh als möglich mit dem Dampfer nach *Garda*. Über dem Wasser lagerte, uns völlig unerwartet, ein dichter, kalter Nebel, so dass man sich in die Kajüte zurückzog. Den Ort *Torri*, an welchem das Schiff zuerst anlegte, konnten wir nicht eher erkennen, als bis wir dicht davor waren. *Garda* erwies sich als ein alt aussehendes Städtchen, das meist aus einem Gewirr enger Gässchen bestand, in dessen Nähe wir aber einen grossen herrschaftlichen Park gewahrten. Wir bemühten uns vor allen Dingen um eine gastliche Stätte, an welcher wir uns vorsorgend für unser Tagewerk zu stärken im Stande wären. Ein gefälliger Eingeborener, den mein Sohn nach *una buona trattoria* fragte, führte uns nach einer von ihm als solche bezeichneten. Die Räumlichkeit, in die man uns nötigte, war wohl eigentlich keine Stube, denn die Wirtin hantierte im Hintergrunde am Feuerherde, aber das Aufgetragene war soweit ganz gut. An der redseligen Alten, die uns sogar Käse vom Händler drüben besorgte, lag es gewiss nicht, wenn dies oder jenes uns nicht ganz befriedigte, und wir schieden, nachdem wir Zahlung geleistet hatten, von ihr als die besten Freunde, zumal da wir einander nur sehr wenig verstanden hatten.

Jetzt strebten wir zum Orte hinaus. Die Sonne schien nach dem fast winterlich kalten Seenebel sommerlich heiss. Bald fanden wir auf einem Feldwall recht viel *Hellebor. foetid.*, schönbl., mit vor- und diesjährigen Blttn., zum Teil schon mit Fruchtbildung. Auf dem Felde wuchs ein einzeln stehender *Pinus*, der weder Blüten noch Früchte zeigte, wohl *P. Laricio normal.* Nach links hin kamen wir an die Rückseite des obengenannten Parks, in dessen Kalksteinmauer

Spartium junceum, noch ohne Blüten und Bltt., wurzelte. Ob an dessen Rückseite ein Weg oder ein Geröllbette sich entlang zog, ist uns nicht klar geworden, genug, wir verliessen die Steinrinne und erstiegen einen nahen Höhenrand. Eine wundervolle Aussicht auf den See bot sich uns dar. Leider war das Bild zu unsern Füßen weniger schön, wenn auch fremdartig genug. Wie es schien, zog sich ein trockenes Fluss- oder Bachbette in der Tiefe weithin. Der Mangel an Wasser erklärte die Pflanzenarmut der Schlucht. Eine dornige Pflanze (*Genista*?) mit alten Blttn. und jungen Trieben, die an den Abhängen derselben wuchs, war das einzige Bemerkenswerte. Wir durchquerten also dieses »Wadi« und stiessen auf der jenseitigen Höhe bald auf einen Feldweg, dem wir zunächst folgten. *Helleborus foetidus* und *Schoen. nigric.* traten uns wieder entgegen; letzterer blühte ganz wohlgenut an einer Stelle, die wenigstens dem Anschein nach ganz trocken war. Ölbäume zeigten sich wieder und zuletzt gelangten wir in ein weites Gelände, das sich bis an eine steile Felswand erstreckte. In demselben gab es sehr lichte Waldung, niedriges Gebüsch und recht viele Steinhaufen; letztere mochten wohl dem tiefer liegenden urbar gemachten Lande entstammen. Sie waren besonders Standorte des *Helleb. foet.*, der hier in Menge vorkam. Ausserdem fanden wir in dem Gelände: *Ruta graveolens* mit alten Fruchtstd. und jg. Blttn., *Prunus Mahaleb* blhd., *Cornus mas*, desgl., *Mercurialis ovata* m. et f., nicht eben viel, *Quercus coccifera* als Strauch mit immergrünen Blttn., nicht blühend.

Botanische Vereine.

Die Sitzung des Botan. Vereins der Prov. Brandenburg vom 9. Dezember 1898 eröffnet Herr Prof. Dr. K. Schumann mit der Mitteilung von der Aufnahme zweier neuer Mitglieder und von der Einladung zum 7. internationalen Geographenkongress, welcher 1899 in Berlin abgehalten werden soll. Hierauf spricht derselbe über den Blütenbau der Zingiberaceen, von welchen *Curcuma* und *Zingiber* die bekanntesten Gattungen sind. Sie besitzen kolbenartige Blütenstände, deren grosse Brakteen Hohlräume einschliessen, welche eine gallertartige Flüssigkeit enthalten. Hieraus erkläre es sich leicht, dass die seitherigen Untersuchungen, die nur auf getrocknetem Material beruhten, von ganz minimalem Werte seien. Bei der Gattung *Tapeinochilus* sind die Blüten durch starre Schuppen geschützt; von ihr kannte man lange Zeit nur die Art *pungens*, jetzt aber ist die Zahl der auf dem malayischen Archipel einheimischen Arten auf 18 angewachsen. Die symmetrischen Blüten der Gattung *Alpinia* besitzen einen unregelmässigen dreizähligen Kelch, 3 Blumenkronzipfel und 1 Staubgefäss, durch welches der am Ende mit Reusenhaaren versehene Griffel geht. Die Deutung von zwischen Krone und Staubgefäss befindlichen Organen ist sehr schwierig und bis jetzt noch nicht gelungen. Die seitherige Einteilung in Zingiberaceen mit einfächerigen und solche mit mehrfächerigen Fruchtknoten kann nicht beibehalten werden, da beides in derselben Gattung vorkommt; besser würde man sie in solche mit offenen und solche mit geschlossenen Blütenscheiden einteilen. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Timm Carl Wilhelm Theodor

Artikel/Article: [Ein paar Frühlingstage am Gardasee 223-228](#)